

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 22 (1940)  
**Heft:** 6

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur  
Anzeigen-Entnahme: August Str. 4-6, Stadlerstr. 64, Zürich 2, Telefon 22975. Postfach-Ronto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 22252. Postfach-Ronto VIII 115 58

**Insertionspreis:** Die einpaltige Norm  
partielle oder auch deren Raum 30 Rp. für  
die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland; für  
Weklan: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50/  
Schiffrecht 80 Rp.; keine Verbind-  
lichkeit für Wiederveröffentlichung der In-  
sertate / Inzersenplatz Markt Wenden

**Wir lesen heute:**  
Von weiteren Staatsbürgerfeiern  
Die Nationale Frauenspende  
Von Finnlands Kindern und Frauen  
Nicht bangen, aber bereit sein  
Dr. phil. Hedwig Bleuler-Waser †

**Wochenchronik**  
Inland  
Letzten Montag hat die händelrätliche Kommission für die neuen Finanzmaßnahmen des Bundes zur Prüfung der Modifikationsfolgen und Verteilung des Budgetdefizitvermögens die Beratung der diesbezüglichen Bundesratspräsidenten, die ja in der demnächst beginnenden Session zur Verhandlung kommen wird, in Angriff genommen. Verschiedene gewichtige Eingaben hierzu lagen bereits vor. Einmal haben die kantonalen Finanzdirektoren nochmals gewisse Vorbehalte angebracht, insbesondere hinsichtlich der Erhöhung des kantonalen Anteils auf 30 Prozent und einer weiteren Umwälzung von 100 Millionen aus dem Währungsausgleichsfonds als auch namentlich der normalisierten absoluten Forderung nach vermehrter Sparmaßnahme. Die Einwände der Valier Repräsentation haben wir bereits in unserm letzten Bericht dargestellt. In einem ähnlichen Sinne ist nun auch die Regierung des Kantons Zürich bei der händelrätlichen Kommission vorstellig geworden, ebenfalls ein Kantonal mit guten Steuerergebnissen. Auch sie betont die Dringlichkeit eidgenössischer Maßnahmen zur Gewährleistung einer besseren Steuerertragslage; auch sie verweist auf die Berechnung der kantonalen Anteile an der Wehrsteuer nach der Kopfzahl, was doch einseitig die kantonalen Leistungen an direkten Bundessteuern zu Gunsten von indirekten vermindert. Scharfe Einwände erhebt auch der schweizerische Gewerkschaftsbund, wie auch aus Industrie- und Handelskreisen weitgehende Änderungsanträge, zum Teil auch ganz neue Vorschläge eingegangen sind.

Ein wichtiges Transaktandum der nächsten Parlamentstagung wird die **Erhöhung von Bundesrat** sein, die von den Fraktionen vorgeschlagen bereits schon am 25. Februar eingebracht worden ist. Die Situation hat sich infolgedessen nun um einiges geklärt, als die Sozialisten - wenigstens bis heute - keinen offiziellen Anspruch angemeldet haben, dies aber nicht etwa aus rechtsstaatlichen verfassungsrechtlichen Gründen (der Anspruch steht in bekannter der schweizerischen Verfassungsföderation Partei) zu tun, sondern weil die Sozialdemokraten keinen Grund hätten, den verschiedenen Parteien ein Ethik Verantwortung für die miserable Politik abzunehmen, die sie getrieben haben und weiter treiben". Die Reihe ist nun also an der schweizerischen konservativen Partei. Inzwischen ihrer hat nun bereits die kantonale Partei des Kantons Tessin den vollen Willen für die italienisch sprechende Schweiz in Anspruch zu nehmen, was sie in der heutigen Zeit überaus wünschenswert, wenn der Kantone Tessin auch weiterhin im Bundesrat vertreten wäre, ein Gebante, der - recht durchsichtig - besonders auch in der italienischen Presse zum Ausdruck kommt.

Der **Ausbruch des schweizerischen Gewerkschaftsbundes** liegt sich auf einer föderalen Basis, die die Einheit ist, das die bereits eingetragene Steigerung der Lebenskosten durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne ausgeglichen werden müsse. Damit wären wir, so begründet auch die Stellungnahme des Gewerkschaftsbundes ist, der berechtigten "Schraube ohne Ende" bereits näher gerückt.

**Inland.**  
Sat schon der bereits erwähnte Kampf um das räumliche Gebiet der Balkan wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt, so noch in vornehmender Weise die föderal in Belgard zusammengetretene allfällige Konferenz der Staaten der Balkanstaaten Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei. Man scheint ihr allseits, von London bis Moskau, die größte Aufmerksamkeit. Nicht un-

sonn, haben doch die beiden kriegsführenden Mächtegruppen ein eminentes Interesse daran, sich ihre Einflusssphäre auf dem Balkan nicht schmälern zu lassen, sondern im Gegenteil noch so viel als möglich auszuweiten. Die Balkanstaaten stehen damit beinahe zwangsläufig zwei sehr gefährlichen Feinden. Daher vor allem das Bedürfnis, sich über ein gemeinsames Verhalten über eine Art Politik gegenüber diesen Großmächten zu beschließen und festzulegen. Zu einem ersten Zusammenstoß, zu dem so viel diskutierter Balkanblock ist es zwar nicht gekommen, wohl aus Beforgnis, die eine oder andere Mächtegruppe möchte einen solchen als Vorwand gegen sich gerichtet empfinden und entsprechend darauf reagieren. Doch betont die vier Staaten ausdrücklich und abnormals ihre feste Entschlossenheit, ihre bisherige Friedenspolitik im Sinne kritischer Neutralität fortzusetzen. Eine wesentliche Voraussetzung solcher Friedenshaltung ist aber auch ein tragbares Verhältnis zu den unmittelbaren Nachbarn Ungarn und Rumänien. Hier hat man die Hoffnung, dem an der richtigen Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen und zwar - in einem verhältnismäßig gegenseitigen Verhältnis und freier Zusammenarbeit" Ausdruck gegeben. Man darf nicht übersehen, daß Rumänien in diesem Punkte einsehenslos ist. Auch es wünscht also gute freundschaftliche Beziehungen. Es hat also offenbar seine vorjährige Zerrissenheit doch etwas gemindert, dies wohl dank der inter-

nen Bemühungen der Türkei in Bulgarien einerseits, Jugoslawiens in Ungarn andererseits. Beide Staaten sagten Zurückstellung ihrer Forderungen bis nach Kriegsende, so wogegen Rumänien nun zu direkteren Verhandlungen mit einem Maximum von Konzessionen sich bereit erklärt. Die bekannte wirtschaftliche Notwendigkeit Rumäniens und z. T. auch Jugoslawiens durch das ruhmlosartige Deutschland gab weiter Veranlassung zum Beschluß von Maßnahmen zur Verhütung der wirtschaftlichen Ausbeutung der Balkanstaaten, die in Zukunft in allen diesen Fragen gemeinsam auftreten wollen. Eine erste wirtschaftspolitische Auswirkung dieser Beschlüsse findet sich bereits an: Rumänien hat auf dem Balkan die wirtschaftliche Erwerbe nach den kriegsführenden Staaten sich auf die vertraglich festgelegten Grenzen beschränkt und keine Erhöhung der Löhne vorgenommen wird.

**Finnland** steht nun im dritten Kriegesmonat. Angehts der unablässigen russischen Waffenangriffe muß man sich immer banger fragen, wie lange das bei allem Schwere und heroischen Tapferkeit, denen eine Abwehrsicherung zur Verfügung stehen, noch aushalten können. Der Ruf nach intensiver Hilfe wird daher immer dringender. "Finnland braucht mehr Mannschaften und moderne Waffen", erklärte einer seiner bedeutendsten Generale und Ministerpräsidenten. Seit betont im eben eröffneten finnischen Reichstag, daß Finnland wohl tiefe Dankbarkeit für das Aus-

## Auch die jungen Schweizerbürgerinnen . . .

Die Heimat braucht uns Frauen heute mehr denn je. Drüber muß nicht mehr gesprochen werden. Sicher lebt auch in allen jungen Mädchen weitgehend der Wunsch, der Heimat zu dienen. Wir haben schon in ruhigeren Zeiten an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie schön es wäre, wenn die Heimat jede 20 Jahre alt gewordene Bürgerin, also jedes junge Schweizermädchen, noch seiner Mühenzeit willkommen heißen und wie der jungen Schweizerbürgerin mit einer Feier in die Gesellschaft der Erwachsenen aufnehmen würde. Die heutige Zeit ist allerdings den

Jungerbürgerfeiern nicht eben günstig. Die jungen Männer sind manchmal schon im Wehrdienst fern von zu Hause und doch plädieren wir auch heute dafür, daß überall in den Gemeinden Jungbürgerfeiern stattfinden und daß immer, wenn der junge Mann vom Staat resp. von seiner Wohngemeinde begrüßt wird, auch das junge Mädchen an seine Seite gestellt sein möge.

Vor kurzem ging die kleine Maja durch unser Mütter, daß die Gemeinde Minsingen bei Zürich ihr Junobstolz zu einer solchen Feier zusammenzurufen habe. Wie eindrucksvoll die Mädchen diese Stunde erleben, schreiben Teilnehmerinnen uns selbst. So sagt die Eine:

"Bisher war man der Meinung gewesen, das gehe nur die Jünglinge an, die von Geheißes Weidern des Staates werden und damit auch ihre Pflichten als stimmungsberechtigter Bürger zu erfüllen haben. Schon beim Eintritt in den Saal wurde mir feierlich zuntute. Da standen zwei lange Reihen weißgekleideter Tische, stierlich mit Zanzengeweihe geschmückt. Im Hintergrunde war eine mächtige Schweißwand aufgeschwungen, als Zeichen für das was uns diesen Abend alle zusammengefügt hatte. Uns Mädchen wurde wohl etwas eigenartig zuntute, wenn wir daran dachten, daß wir jetzt in feierlicher Weise in die Gemeinde aufgenommen werden sollten. Wir waren wohl alle im Geheimen immer stolz gewesen. Schweizerinnen zu sein, auch wenn wir wußten, daß wir zu den öffentlichen Angelegenheiten nichts zu sagen hatten; aber jetzt war es, als wenn sich unser Vaterland mit einem Ruf direkt an uns wenden würde: Von heute an hast auch du, Schweizerin, die Pflicht, deine Lande zu dienen! - Bekannt lauteten die ersten Ausführungen der Redner. Um meinen bezauberten Mädchen der Wortes von Frau M. Steiger-Bengenhofer, die in einfachen, aber eindringlichen Worten zeigte, was die Frau als Mutter und Hausfrau oder in ihrem Berufsleben für den Staat leistet. Und es hat wohl manches von uns mit Freude und Stolz erfüllt, daß auch wir Mädchen in dieser schweren Zeit etwas tun können für unser Land, für unsere Freiheit, daß wir, wenn auch in ganz bescheidenem Maße, mithelfen können am Aufbau unseres Schweizerlandes."

Ach glaube, daß jeder Abend für uns Mädchen ebenso bedeutungsvoll war wie für die Jünglinge, denn auch wir erhielten einen Aufruf, unserem Lande in schwerer Zeit etwas zu sein. Wir möchten wünschen, daß alle jungen Mädchen einen solchen Abend erleben dürfen, wo das die schöne Seite, die Mädchen neben den Jünglingen in die Gemeinde aufzunehmen, bald überall Eingang finden wird."

Unschlüssig berichtet und eine Andere von ihren Eindrücken:  
"Das war ein großes, untergeheiltes Erlebnis! Der nächtlicher Gemeinderat beauftragte im vergangenen Dezember einen Abend für die neu in den Bürgerregister einretirenden Schweizerbürgerinnen und jungen Frauen ebenfalls vollständig gleichwertigen Schweizerbürgerinnen zum Ehrenabend zu feiern, den wir nun erleben dürfen."

Bei dieser Gelegenheit hielten verschiedene kompetente Persönlichkeiten hochinteressante Ansprachen: nach den Begrüßungsworten von Herrn Gemeinderat Dr. med. Th. Branner, der uns einen historischen Überblick gab, bei der Behandlung des Themas "Unsere Landesverteidigung". Dieses Vorklein, damals neu und originell, hat heute noch nichts eingebüßt von seiner Frische, heute noch kann kein Funken in junger Brust ein Feuer entzünden. Sein altes Gemisch von Humor und Ernst, von Weisheit und Spiel ist der vollkommene Widerspiegel seiner Dichterin. Spiel und Ernst lagen in ihrer Natur föhlich vereint, vereinigen sich auch im hohen Streben nach ethischen Zielen. Sie war im Bewußtsein, daß sie gelebt, gelebt eine lebenswerte, Waise anvertraut war, über ihre historische Bedeutung. Und das war das Große an ihr: sie stellte diese in den Dienst der Sache ohne zu fargen, ohne zu berechnen. Für die Sache war ihr das Beste am eunig. So entstanden die viel reißenden Stücke und dramatischen Szenen, die viel deutlich und unumkehrbar, oft magisch und fesselnartig ihre Ziele verfolgten. Unschlüssig stellte sie ihre Feder in den Dienst der Aufgabe. Sie kannte nicht die Erschlaffenheit des Part word Part.

Aber wie schön und beglückend muß es wiederum für die Dichterin gewesen sein, wenn sie in föderlich Dichterin sein durfte, wenn sie ihre Fantasie in den Köpfen und im Glanz der Welt, deren Erlebung schmerzlich laien durfte. Die idyllische Gelegenheit dazu hat der Herr Leichter Göttingen, dem in Begleitung verbunden und angetan war. Nicht nur führen wir ihren Namen im Verzeichnis der Vortragenden an literarischen Abenden, sie hat ihm annähernde geistreiche Beiträge, sie hat ihm die Gränze seiner ersten 25 Jahre schenkt, wobei auch föderlich gelehrt. Und des Bewußtsein, daß sie gelebt, hätte sie noch eine Richardo Buch in lebenswärtiger Freundschaft an sich zu schließen vermocht? Die weidenschaftliche Liebe und Verehrung findet ihren Niederschlag in der Erzählung R. Suds "Hedwig

## Frauen, gebt für die Nationalspende!



Ihr helfet damit, die durchaus nötigen, großen Mittel zu beschaffen, welche zur Fürsorge für unsere Armee beschafft werden müssen.  
Sie wachen alle für uns!  
Spendet alle für sie!

(Posteek Nationalspende Bern, III / 3519)

Daß Frau M. Steiger-Bengenhofer über das "Frauenblatt" in die Welt der Zeit vom weiblichen Standpunkt aus betrachtete und bei jung und alt, bei Männern und Frauen (den die Eltern waten auch eingeladen) einen tiefen Eindruck hinterließ. Durch ihre Worte wird uns unserer Pflichten als junge Staatsbürgerinnen erst so recht bewußt gemacht. Es hat jeder manden jungen Mann geat (aber auch manden älteren nichts geschadet), aus beruflichem Frauenmunde von der vielseitigen Forderung der Frau zu hören und von ihren mannigfachen Pflichten, die oft so leicht übersehen und nicht genügend geschätzt werden. Infolgedessen hielt als dritter Redner Herr Prof. Dr. W. Sager, Rektor der E. Z. H., eine zündende Ansprache, in welcher er sich speziell an die Jungbürger richtete; er sprach über die "Rechte und Pflichten des freien Bürgers".

Dann gab uns Herr Gemeinderatpräsident Guggenbühl noch treffende Schlussworte mit auf den Weg, und jedes Einzelne von uns versprach sich feierlich in die Hand - in stummem Gelübde - seine Treue zum Vaterland, im Bewußtsein seiner Pflichten, zu wahren. Gleichzeitig wurden wir beschenkt mit dem zürcherischen Heimabuch (wir Töchter mit dem Zürcher Bürgerinnen- und Heimabuch), herausgegeben, im Auftrag des Erziehungsrates, von Herrn Dr. Karl Fuhrer, Regierungsrat, Zürich, - ein Buch, das uns jungen Schweizerbürgerinnen und -bürgerinnen allen durchs ganze Leben ein wertvoller Ratgeber und treuer Führer in unseren bürgerlichen Wechten und Pflichten sein wird. Ein ganze Feier war untrahnt von schönen Niederbarten. Nachher wurde uns vom Gemeinderat noch ein höchst willkommenes Schmückchen, der dann zu dem anschließenden gemütlichen Teil überführte. - So fand der Abend einen sehr netten und harmonischen Ausklang. Ich glaube, daß auch der zweite Teil nicht nur eine angenehme Abwechslung, sondern überdies von hohem ideellen Wert für uns war: Wir

Die Frau wird unserem öffentlichen Leben eine Würde und einen Wert verleihen, die ihm noch fehlen. Wir werden erst dann eine volle Demokratie sein, wenn der Mann die Frau völlig ihrem Schicksal ausgeliefert. Bundesrat Matta.

## Abschiedsworte an Frau Prof. Bleuler-Waser

Samstag, den 3. Februar 1940.  
Geipwooden von Hr. Faur-Ullrich.

Sehr verehrte Frauergemeinde.  
Ehrenvoll und föderlich ist die Aufgabe für mich, mit Worten des Abschieds an den Weg unserer lieben verehrten Frau Dr. Bleuler-Waser zu treten. Es treten mit mir viele Frauen heran, eine große Schar betrübter, bewundernder, dankbarer Frauen. Der Zürcher Frauenverein für allobrotre Wirtschaftlichen spricht durch mich, der Vorstand der Frauenbildungsstätte, sowie der hiesiger Verband Schweizerinnen zu demselben Anlaß. Ich darf den Vereenbund Zürich und, als föderlich und literarisch gleichgerichtete Vereinigung, den Verein Göttingen vertreten. Sie alle möchten die tolle Harmonie dieser Abschiedsrede durch einen Ton, einen Klang reicher und voller gestalten.  
Als die junge Frau Dr. Bleuler-Waser den Kampf gegen den Tod angingen, hatten wir, auf der einen Seite mit dem vollen Bewußtsein ihrer Persönlichkeit, was lag ihr näher, als sich auch dem jungen Verein für allobrotre Wirtschaftlichen anzuschließen? Als lebensfähige Wirtin durfte sie ihren Posten unbesetzt lassen. An jenen ersten Stunden und Anfängen schon stand sie ihm zur Seite als Vorstandsmittglied, Treue und Antriebe ihm bewährend bis zum Verlegen ihrer Kräfte. Er dankt ihr heute diese Treue. Ihr wehrtauer und verehrter Name wird mit ihm verbunden, wird an seine Seite geheset bleiben.

Die Frauenbildungstunde waren die eigene, ganz persönliche Schöpfung unserer Freundin, eine föderlich notwendige Keimzelle ihrer Natur. Lehrerin war sie gewesen vor ihrer Verberatung aus Berufung und Sendung, mit ganzer Seele. So sehr, daß sie dem weit Besten, das ihr das Leben zu schenken gewillt war, dem Frau- und Mütterberuf, das Gute nur zögernd opfern konnte. Beschäftigten Verzeis überließ sie der Nachfolgerin ihren Platz an der Schüle, verlangenden Blick warf sie immer wieder nach der Stätte ihres Wirkens zurück. Wohl gab ihr das Leben in verändernder Gestalt die reichste Gelegenheit zum bilden und formen, zum führen und leiten, im eigenen Heim, in der eigenen geliebten Familie. Aber ihr reger Geist konnte sich nicht bezaugen. Sie sah, wo es Not tat und gift handelte ein. Kurz nach dem letzten Kräfte rief sie diese Karte für Frauen ins Leben, selber lebend mit Begierde und Hingabe, der Frau dadurch die Möglichkeit zur Erweiterung ihres Horizontes, zur selben Zeit. Weiter - Entwidlung verdringend, - zu einer Zeit, die von Volksschule noch nicht abhnt. Heute noch führen die Frauen-Bildungsstätte jeden Winter ihr Programm durch, literarisch, bibelgeschichtlich, sozial, pädagogisch. Den mühen Händen ihrer Gründerin sind sie entstanden, aber sie deuten das Wort: ihre Werte aber folgen ihnen nach.  
Dem klaren Verstand, der hohen Anteilnahme der Vorberbater es zu geben, nicht nur den Mut der Zeit mit seinem Obr zu vernehmen, sie erlie ihm mehrschid daran, "Frauen vom Antriebe nicht nur sich ein schmales Weiden, im Jahre 1916 schickte sie zu neuen Kräfte, wer erinnerte sich nicht? wurden die ihren schwachen Ruf nach nationaler, staatsbürgerlicher Erziehung der Jugend

laß. Dieses Mädchen, damals neu und originell, hat heute noch nichts eingebüßt von seiner Frische, heute noch kann kein Funken in junger Brust ein Feuer entzünden. Sein altes Gemisch von Humor und Ernst, von Weisheit und Spiel ist der vollkommene Widerspiegel seiner Dichterin. Spiel und Ernst lagen in ihrer Natur föhlich vereint, vereinigen sich auch im hohen Streben nach ethischen Zielen. Sie war im Bewußtsein, daß sie gelebt, gelebt eine lebenswerte, Waise anvertraut war, über ihre historische Bedeutung. Und das war das Große an ihr: sie stellte diese in den Dienst der Sache ohne zu fargen, ohne zu berechnen. Für die Sache war ihr das Beste am eunig. So entstanden die viel reißenden Stücke und dramatischen Szenen, die viel deutlich und unumkehrbar, oft magisch und fesselnartig ihre Ziele verfolgten. Unschlüssig stellte sie ihre Feder in den Dienst der Aufgabe. Sie kannte nicht die Erschlaffenheit des Part word Part.  
Aber wie schön und beglückend muß es wiederum für die Dichterin gewesen sein, wenn sie in föderlich Dichterin sein durfte, wenn sie ihre Fantasie in den Köpfen und im Glanz der Welt, deren Erlebung schmerzlich laien durfte. Die idyllische Gelegenheit dazu hat der Herr Leichter Göttingen, dem in Begleitung verbunden und angetan war. Nicht nur führen wir ihren Namen im Verzeichnis der Vortragenden an literarischen Abenden, sie hat ihm annähernde geistreiche Beiträge, sie hat ihm die Gränze seiner ersten 25 Jahre schenkt, wobei auch föderlich gelehrt. Und des Bewußtsein, daß sie gelebt, hätte sie noch eine Richardo Buch in lebenswärtiger Freundschaft an sich zu schließen vermocht? Die weidenschaftliche Liebe und Verehrung findet ihren Niederschlag in der Erzählung R. Suds "Hedwig

im Kreuzgang" und weidert in ihren Erinnerungen an den Gründung in Zürich. Temperamentvoll und besagend geistert da die junge Zürcher Studentin mit dunklen Augen und feinen Gesichtszügen durch Zürichs große Gassen.  
Wenn Frau Dr. Bleuler-Waser zu den Gründerinnen des Vereenbund Zürich gehörte, aus der Ueberzeugung heraus, daß Frauen sich verbinden sollten, nicht nur zum Kampf, sondern auch zur Wahrung und Pflege des kulturellen Lebens, so konnte sie seit längerer Zeit doch sein Veranlassungen nicht mehr beenden. Herberlicher Wirtin hat sie, wenn auch nicht ihre literarischen Freundsinnen, so zum Beleben und Anregung von ihr aus. Ihre humanen Bemerkungen, ihre originale Kritik, ihre schaffenden Überzeug brachten uns häufig um den ganzen Kreis unserer Sippungen. Selten, ja, war sie in weiter Zeit die unferge, war sie aber bei uns, so war sie es aber ungenau und bereichernd und belebend, und es ist föderlich für uns, wieder näher zusammenzutreten zu müssen, weil der Tod eine Lücke geschaffen hat.  
Vor 10 Jahren durften wir in unserem Kreis ihren 60. Geburtstag feiern, beim 70 war es uns nicht mehr vergönnt. Damals lebte ihr die Freundin, Dr. Elber Odermatt, dankende, preisende Worte, flocht sie ihr „zum sechsten Tage den Wandfestschein", Inapp zusammenfassend, was das Weid in dieser unergreiflichen Frau uns allen bewerkte. Helfen Sie mit einer Ausschnitt dieser Worte lesen, sie achtern hierher, lassen Sie mich diese Worte einer Freundin der Freundin als letzten Gruß auf den Sie legen und damit mein Abschiedswort vollenden:



In den Fabriken und Werftstätten, in den leistungsfähigen Betrieben der aller Staunenswertesten Industrie ausgefesselt, die Frauen.

Von den „Lottas“, diesen ca. 100.000 im Verein-Erd-Bereich zusammengefaßten Frauen, den Arbeiterinnen und Helfern der Kämpfer und der Zivilbevölkerung, war an dieser Stelle schon die Rede. Seit der Schilbung ihrer Leistungen durch alle Blätter und mit Entzücken nimmt nun bei uns auch die Männerwelt zur Kenntnis, daß anderwärts das Säcklein: Die Frau gehört ins Haus, das man hierzulande so oft pathetisch und hochtönend (wenn auch oft genug in etwas falsch klingenden Tönen) zum Lob der Frau verwendet, dort schon lange antiquiert und überholt ist. Wobei zu sagen bleibt, daß die Finnländerin für Heim und Mann und Kind genau so bejagt, so verehrt und tätig ist, wie die Frauen anderer Völker. In „Wund“ fand kürzlich von ihnen u. a. zu lesen:

„Die Lottas sind die guten Helfer Finnlands. Sie gehen mit dem Matsch bis in die vorderen Ränder und Kranten. Mit der gleichen ruhigen Eingabefähigkeit, mit der die Waffenfabriken an die Front gingen, hat sich jede Lotta an ihren Platz gestellt. Keine Arbeit ist zu schwer für sie. Ohne große Worte, in Finnland spricht man nicht von dem, was man fühlt oder was einem nahe geht, zuverlässig und sicher tut jede ihre Pflicht, nein sie tut Wunder. Die Arbeit zweier Männer und noch viel mehr tut heute eine Lotta. Manche sind ganz jung, 17 Jahre, und manche haben weißes Haar. Tag und Nacht stehen sie im Feld der Maschinenliebe, um mit den Waffen der Tapferkeit und Würde das Leid ihres Volkes zu bekämpfen. Manchmal, wenn sie sich zu Verbundenen oder Kindern beugen, blüht ein scheues, warmes Lächeln über die sonst so ernsten, gespannten Gesichter; ich habe nichts Ähnlicheres gesehen als dieses Lächeln der Liebe, der Mutterliebe in dieser Zeit der Tränen. Jede von ihnen vertritt den Geist der Eisu, des finnischen Ideals. Das Wort Eisu wird in den Sprachbüchern der europäischen Völker eingehen als ewiges Denkmal für das finnische Volk und besonders als Denkmal dieser Frauen.“

Von den überaus vielen und mannigfaltigen Aufgaben der Lottas sei hier nur eine noch herausgegriffen, ein Dienst, der bei uns noch ganz in den Händen der Soldaten oder männlichen Hilfsdienstpflichtigen liegt, der Aufseherdienst.

Da lesen wir: „Über das ganze weite Land ist ein Netz von Wachtürmen gewirkt worden, von denen aus sofort jede Annäherung feindlicher Flieger gemeldet wird, damit auch der letzte Einönder sich und die Seinen in den Keller oder den schützenden Wald retten kann.“

Diese Türme liegen einsam in der verschneiten Unendlichkeit des Tannenmeeres, das mehr als drei Viertel Finnlands bedeckt. Unwillkürlich muß man an die Bestimmung der Wachtürme denken, die auch dazu dienen, Menschenleben vor dem Untergang zu bewahren. Hebet den harten Dienst der Wachtürmwächter ist schon viel geschrieben worden, das Doppelte der Wachtürmwächterinnen hat noch niemand gesungen. Zur Belegstelle gehören a. h. v. a. s. zu zweit stehen sie Tag und Nacht auf der obersten Plattform des Turmes und suchen den Himmel nach verdächtigen Zeichen ab. Im Sommer feiern sie noch unter Jubel und Lachen die Feite der finnischen Jugend, sie tanzen gern, sie baden in den Seen ihrer Heimat und flirren ein bisschen mit den Studenten.

War das im letzten Sommer? Nein, dieser Sommer muß schon hunderte Jahre zurückliegen, das war ein Traum. Jetzt ist es Nacht über Finnland und sie sind zum Wachen bestellt, das Leben ungeschätzter Menschen ist in ihre Hand gegeben. 18 Stunden lang herrscht diese Dunkelheit ringsum, und nur für kurze Zeit lichtet ein trübes Licht aus den Wolken, die bis auf die Erde zu hängen scheinen. Ein schwarzer Wind weilt nadelspitzenfein durch die Luft und oft heult der Sturm um die einsamen Wachtürme in der Höhe. Sie sind in fußlange Kenn-

### Jetzt ist es Zeit für eine Ovomaltine-Trinkkur

Weile, bis der Mäurer sein Opfer so gefast hat, daß er sich ausschwingen kann. Schwer, aber lautlos, kehrt er sich hinweg. In den Krönen der höchsten Büschen am Waldbang, dort, wo kein Raubvogel aus höhergelegenen Wäldern sie belauern kann, bergen sich die kleinen Vögel. Wie ich nach einer Stunde zurückkehrte, haben die Futterhäuschen im Sogum noch immer verfallen. Kein einziger Baumgockel ist wieder zum Vorschein gekommen. Der Dünker, der sich Zeit läßt, ist immer noch besser als der preisfällige Wälder. Mir aber scheint, ich bin dem grauamen, unbemerkten Winter der vorbestimmten Zeiten begegnet. Doch auch dem meiststillschen, bei uns in seine große Ruhe aufnimmt.

### Vier kleine Gedichte von finnischen Dichterinnen

Überlebet von Charlotte Liljus.  
Silla Saast: Wenn die Sonne wärmt. Sonne läßt mit holdem Brand unter frohigen, langes Land! Miltenholzer des Venzes barren, eisgebundene Wellen barren, deine warmen Strahlen lass und verführe ein bestes Los. Schmelzen doch Eis und Schnee geschwind, wenn sie küßt der Frühlingwind.  
Sonne, leuchte mit mildem Brand über dunkler Unwälder Land!

herpelze gefällt, die Fische stecken in Fliszüchen. Jeder Nennzug scheidet in die Lungen und die Augen tränen vor Kälte, aber unermüdlich suchen sie mit dem Feldstecher den Horizont ab und lauchig gespannt in die Ferne, ob Fischvortreibendörben bemerkbar läßt. Sobald sich russische Flugzeuge bemerkbar machen, geben sie Meldung durch das bereite Telephon. Manchmal ist die Ausrichtung auch durch einen primitiven Wächterapparat bereichert, denn die Sicht ist meist so schlecht, daß man ganz auf die Behörneren angewiesen ist. Wenn das Bombengeschwader herannah, es-

### Nicht bangen, aber bereit sein

Zur Frage der Evaluation

Das wissen wir nun, das Schicksal anderer Völker hat es uns gelehrt: es gibt bei der heutigen Kriegführung nicht mehr bestimmte Kriegsschauplätze und hinter diesen, landeinwärts, ein kriegsberühmtes Hinterland. Die Flugzeuge vor allem — Welch dämonische Vergrößerung einer großartigen Erfindung ins Böse — bringt Not und Tod über Dörfer und Städte, über Kinder und Frauen, über Kranke und Greise. So kann aus kriegstechnischen Gründen die Regierung eines vom Krieg bedrohten oder überfallenen Landes die Bevölkerung gefährdeter Zonen aufordern müssen, ihre Heimstätten in kürzester Frist zu verlassen, um in einer anderen Landesgegend Zuflucht zu nehmen.

Unsere Behörden haben vor Kurzem in großen Zügen bekanntgegeben, wie eine solche planmäßige Evakuierung organisiert werden müsse. Sie wollten wohl der Öffentlichkeit damit bekannt geben, daß sie in ihren Vorbereitungen allen Eventualitäten gerecht werden wollen. Das heißt nicht, daß die Lage heute solche Schritte erfordert, aber wir begriffen, daß es zu spät wäre, wollte man erst beim tatsächlichen Eintritt solcher Notzeit die nötigen Vorbereitungen treffen. Wenn wir also hier überlegen, an wie viele und an welche Details die Frau zu denken hat und was sie vorbereiten muß, um gerüstet zu sein und daher ruhig das ihr bei einer Evaluation aufzulegende zu leisten, so geschieht es nicht, um bange zu machen vor etwas, das kommen wird, sondern um Bangigkeit und Unruhe nach Kräften auszuscheiden durch wohlüberlegtes Vorausdenken und -handeln. Und ferne sei es uns, übergeheilig und übermäßig mehr tun zu wollen, als das Nötige, damit wir besser und geschickter dran sein könnten als andere. Sollte solche Notzeit — wie wir uns ein gütiges Schicksal behagen möge — über uns kommen, so würde eine Solidarität der Not, eine Schicksalsverbundenheit im Leben uns alle, unser ganzes Volk so nah zusammenstellen, daß es für uns alle wohl nur noch ein gleiches Minimum oder Maximum an Hilfe gäbe.

Die Hilfe aber, die jeder Einzelne sich selber leisten muß in Form der Vorbereitung, die jede Familienmutter für ihre Kinder vorzusehen muß und muß, die der Schwere der Vorbereitung vom Einzelnen verlangt im Fall von Evakuierungen, sei hier kurz skizziert. Wir haben Schwere Martha Schwanda, der, wenn die im Weltkrieg 1914-18 als Krankenschwester in Belgien tätig war, gebeten, aus ihrer Erfahrung heraus zu raten, was ihr als Vorbereitung richtig scheint und sie schreibt uns:

Am Moment, da eine Evaluation befohlen wird, ist es die

allerwichtigste Aufgabe der Frau, Ruhe zu bewahren, um eine Panik zu vermeiden.

Der Evakuierungszustand, in dem sich die Bevölkerung in solchen Zeiten befindet, darf nicht wach durch Mangel und sinnloses Herumrennen der Erwachsenen beruhigt werden. Das wirkt auf die Kinder erschreckend, sie fangen an zu schreien, was wiederum dazu beiträgt, die Nervosität der Erwachsenen zu steigern. In kürzester Zeit kann so eine Panik ausbrechen, wodurch die Bevölkerung nur noch mehr Schaden erleidet. Schon während dem Weltkrieg 1914-18, im spanischen Bürgerkrieg, sowie jetzt wiederum in den kriegführenden Ländern zeigt es sich, daß Personen, die sich rechtzeitig mit dem Unvermeidlichsten zu einer Evakuierung vorbereitet hatten, sich meistens ruhig in die plötzlich erteilte Befehle der Behörden fügten. Wie trübselige Szenen spielten sich dagegen bei denjenigen ab, die unvorbereitet, beim plötzlichen Mäungsbefehl die unzweckmäßigsten Sa-

chen überall die Marinieren und die Menschen begeben sich in Deckung. Aber die Lottas müssen auf ihrem Posten bleiben und ständig ihre Beobachtungen über die Bewegung des Feindes rapportieren. Oft werden die Türme beim Überfliegen unter Maschinengewehrfire genommen, denn die Menschenjagd vom Flugzeug aus ist ein neuer Sport geworden. Dann stehen den Wächtern höchstens einige Sandfäden in einer Ecke als Schutz gegen den Angelerzen zur Verfügung. Viele von ihnen haben bereits ihr Leben für das Vaterland gelassen; dennoch reißt die Schar der Weberinnen nicht ab.“

chen zusammenraffen. Wie oft wurden an Stelle von Nahrungsmitteln und warmen Sachen in der Eile und Vermirrung Vogelkäfige, Wilder und dergleichen mehr mitgeschleppt. Was mühten wir mitnehmen?

Leider: Das Goldsteine und so viel wie möglich anziehen. Mantel, Regenmantel, Bindo oder Wolljacke, Pullover; zum Schutz des Kleides eine farbige Armbekleidung; kalte Strümpfe, Wäsche aus farbigem Trikot, farbige Taschentücher, aus Wolle, weil besser zu waschen; Marischböse, Erbsen- oder Hummelmilch, Kartoffeln; Wolldecke und keine Kissen. Ganz besonders ist zu empfehlen, auf solche Unterwäsche 2 oder mehr Taschen mit Reißverschluss zu haben; darin kann Vieles verpackt werden. Der kleine Militärkoffer eignet sich zur Anbinde, wenn er aus Holz ist und schmücker Kinder, mit etwas Seife, Schuhbürste, Kammer etc., außen am Rücken angehängt werden.

Lebensmittel: am besten in Blechbüchsen; Kaffee, Tee, auch Lindenblüten und Minzen; Kondensmilch in Büchsen und Tuben. Letztere für unterwegs; Zucker, aber auch Saccharin, weil wenig Platzverbrauch und doch große Menge möglich; etwas Salz, verschiedene Suppen, Getreide und Getreide für Kranke; Knäckebrot und ein gut gekochenes Brot, etwas Butter, evtl. auch Schokolade, (gibt aber Durst!) Schokolade, hartgekochte Eier, viel gedörrte Früchte und etwas Dörrgemüse. Kaugummi liefert große Dienste, aber Tabletten verlangen, nicht die farbigen Augen. Etwas Cognac.

Beste: am besten aus Blech, weil bei einiger Vorsicht unerschütterlich und leicht; Milchkocher, Sporkasten, evtl. Unterfasse, Wäcker und Behälter; Milchflasche für kleine Kinder nicht vergessen! Gut verschließbare Flasche; Termosflaschen sind leicht zerbrechlich. Ein Militärmesser.

Kochgeschirr: Bergausstattung mit Metallgeräten. Kleiner Topf oder ein starkes Glas, deshalb größte Vorsicht! Evtl. Canbor oder Tefal, die sich für Holzfeuer eignen; eine Pfanne ist unerlässlich. Kleine Holzstühle und Lappen zum Reinigen des Geschirrs.

Gummiwaren: evtl. Gummi-Unterfassen, weil wenig Platzverbrauch und leichter als Leder.

Mehr als drei Familien müssen unbedingt darauf achten, einem jeden ihrer Angehörigen etwas Lebensmittel mitzugeben, damit bei einer eventuellen Trennung der Familie — was leicht vorkommen kann — die einen nicht nur die Wäsche etc., die andern aber alle Lebensmittel besitzen.

Familiensachen: Aufenthaltsermittlungen. Bitte, Wertpapiere u. dgl. trägt man immer an einem Band in gut verschließbarem Täschchen in den Sack; ein Leberzug aus leichtem Wachsdruck (Mastixpapier) schützt diese Papiere bei Durchdringung der Kleider vor dem Verdurbenwerden. Metallgefäß kann in einer kleineren Tasche auf dieselbe Weise vor dem Verlieren bewahrt werden. Es ist aber fast notwendig, daß die Evakuierung der Evakuierung sei Kinder, die ganz genaue Adressen, d. h. Vornamen, Familien-, Ort-, Straßennamen, sowie Geburtsdatum unverlierbar auf sich trägt. Auch jedes Gebührend muß sowohl außen als auch innen mit der ganz genauen Adresse versehen sein. Nur für können Vermeidungen und unnötiger Wiederholungen vermeiden werden.

Koffer: einen sich vorzüglich als Kinderbekleidung; sie werden mit mehreren Lagen Bettwäsche ausgefüllt, damit die Kälte weniger eindringen kann. Der Deckel wird aufgerollt, d. h. am Herunterfallen verhindert, weil bei Unvorsichtigkeit das im Koffer schlafende Kind erstickt könnte. Als größte Vorsicht! Allen und schwachen Personen umwidel man die Hüfte mit Zeitungen, um sie vor Kälte zu schützen.

Rindfleisch: ein gutes und modernes Transportmittel für Milch und Kaffee bei wenig Platzverbrauch; sie werden evtl. in Bahnwagen oder Camions als Würdigung zugelassen.

### Dr. phil. Hedwig Meuler-Waser

Persönliche Erinnerungen.

Unsere erste Bekanntschaft fand im Spätsommer 1910 statt. Ich war von einer Studienreise von Dänemark zurückgekommen, hatte in Kopenhagen den Kinderhilfsrat miterlebt und wollte denselben in Zürich für irgend einen wohlthätigen Zweck nachmachen. Frau Dr. Meuler-Waser und Frau Gerardi-Stahl beglückten mich für die Idee, bestimmten mich aber, die Sache auf den Frühling zu verschieben, um genügend Zeit für die sorgfältige Organisation zu haben. Die Zürcher Kinderhilfsrat 1911 und 1913 waren meine erste Bekanntschaft. Die Zusammenarbeit mit den genannten Damen und Frau Prof. Haab, die aus ihren Bekanntschaften mit mir so harmonisch, daß alle Beteiligten immer gerne an diese Kinderhilfsratstagen zurückdenken. Frau Dr. Meuler-Waser, unerlässlich in ihren Ideen, war aber nie gekränkt, wenn nicht alle zur Ausführung kamen. Immer blieb sie die gütige Helferin und Mitarbeiterin.

Ende Oktober 1914 klagte Frau Dr. Meuler-Waser in einer Sitzung des Bundes abrunder Frauen, daß für die Freizeit der Soldaten an der Grenze zu wenig getan werde. Sie ermutigte mich zu einer Beobachtungsreise in der Gura und warb überall für das nötige Vertrauen für unser Unternehmen, aus dem die Gründung der Soldatenferien hervorging. Es waren viele Schwierigkeiten zu überwinden, nicht zuletzt auch bei den Frauen selber; aber in unentwegter Treue hielt sie zum Soldatenwohl, aus dem dann später der Volksdienst hervorging. Sie freute sich, als aus den Soldatenklubben mit alkoholfreier Verbindung größere Aufgaben herauswuchsen, als man die Einrichtung und Führung von Fabrikantinnen, Seilistinnen u. a. m. übergab und sogar in Zürich unter unerer wirtschaftlichen Leitung ein großes Studentenheim entstand. Diese praktische Wirtschaftstareform entsprach ihren Idealen; sie sah darin eine großartige Erfüllung ihrer langjährigen opferreudigen Wirksamkeit. Ihr ganzes Herz gehörte ja dem Kampf gegen den Alkohol, weil sie durch den ärztlichen Bedarf ihres Mannes die truglichen Folgen der Trunktheit immer wieder vor Augen hatte.

„Die Liebe hört immer auf.“ Die Wdankungsrede stand unter diesem Text; das Leben von Hedwig Meuler-Waser stand ganz unter diesem Zeichen. Ihr Leben war voller Güte, daraus entstand ihre große Opferbereitschaft und Eingabe. Jede Stunde ihres Lebens war mit Arbeit und Pflichterfüllung ausgefüllt und es kam nie später der ihr liebgehabten Arbeit an andere Schichten zu legen, als die Kräfte nicht mehr vorhanden waren, sie selber zu tragen.

Diese seltsame Frau konnte mit dem Vertrauen, das sie an den gab, wunderbare Kräfte auslösen, so gilt auch meine tiefe Dankbarkeit ihrer unentwegten Treue und Liebe. Als ich die liebe Feingebung im November bei Anlaß des 25jährigen Jubiläums besuchte, da hat sie mir hübschen Wachen und Träumen mit herzlichster Stimme gesagt, daß sie ein reiches Leben mit ihrem Mann und ihren Kindern haben durfte und sie weichte den Dank bescheiden ab, den ich ihr in der Erinnerung daran gab, was sie uns allen gegeben war.

Wohl war Hedwig Meuler-Waser eine Kampfnatur, aber sie kämpfte mit vornehmen Wasser und mit Liebe! Und nie war sie empfindlich oder wollte gebrüt sein, die Sache allein galt ihr und der Mensch.

Wir alle, die wir Dr. Hedwig Meuler-Waser kannten und liebten, verlieren viel an ihr, ihr Andenken wird in uns weiterleben! E. J. Sp.

Diverse: Gut getrocknete, weiße Seife, ca. sechs Wäschebäume, einige Meter solide Seidur, Fäden, Kerzen und englische Seearmleuchter (sollten jetzt in keinem Hause fehlen!) Toilettenlampe mit weiß und blauer Birne, Zündhölzer, auch Zigarettenanzünder weil wenig Platzverbrauch, etwas Wäsche und Toilettenartikel. Strumpfwäcker mit blauem Licht und Kerze, Bettrol gefächelt. Einige gut erhaltene Papiertische, sie leisten bei Erbrecher gute Dienste.

Uns dem vielen Vorstehenden mögen nun eine Jede selbst entnehmen, was für sie und die ihr anvertrauten Menschen je nach ihrer Situation in Frage kommen möge.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Schweiz. Damen-Automobilklub, Hotel Schweizerhof, 1. Stock, 16. Februar: Generalversammlung, Jahresbericht und Rechnung. Wahlen etc. Strickabend bei Mitglieder jeden Freitagabend im Klublokal.

Natürliche, kräftige, schmackhafte Küche, mit Liebig

Daß, woummer und Armut wählen deinen Trost, deine Hilfe uns fällen; mit den leuchtendsten Strahlen sag: „Einmal naht der Erlösung Tag. Selig bleibet, wer Gott vertraut, einmal auch Finnlands Frühling graut!“

Elina Vaara: Das Kästlein. Jetzt glitzern lichte Wintermorgen, die Schatten sind verwischt und durch der Räume dunkles Abgewinde ein Frühlingsschöner geht. Es ist als hätte das Kästlein, das meine Jugend birgt, und wie geheim, längst vergessene Schätze sein Inhalt auf mich wirft.

Als Kind bist du untertan! Ich meine Jugend: nimm den Melancholischen, den ohne Gram ich frühlich lege in deine Hände klein. Ist meines Lebens Lenkrauch früh entschunden und kehrt nicht mehr zurück, ich klinge nicht — denn nicht das Beste bleibt mir: dein unzufüllbarer Blick.

L. Onerva: Wiege — Grab. Wiege und Grab. Was ist das: Rauch, Dunst, Traum, ein Sommertag — ein Schaufelbreit. Flammen beim Urprung — Eis beim Ende du rollende Erdhugel, du ewige Bahnen durchlaufendes Feuerad!

Zwischen Anfang und Ende: Feuerblumen — Eiskristalle Blut, Schnee, Rauch, Dunst, Traum.

Kati Vala: Die Erde. Gottes reiner, holder Engel flieg aus seinem lichten Himmel, weile auf des Dalmonds Eichelhäube um von dort die Erde zu betrachten, jene vorwärtssehende, stummende Kugel. Dort blühen Felder und grünen Bäume, dort reifen Früchte und welken Blätter und laulose Blüten decken der Menschen Spur.

Und mitten in alle diesem erwachte, wuchs, blühte und farb der Mensch, neidend und lachend, hassend und liebend, und der Tränen war mehr denn des Lachens, und des Hasses war mehr denn der Liebe.

Da schne die Erde schimmer in seltsamem Glanz; aus großer, unberührter Wälder unsichtbaren Blumen flieg ein bebender Duft, aus dessen Tiefe einer unberechenbaren Liebe Wert sich wie unwertvolle Königsküken hob, und das Weinen klang schöner denn das Lachen.

Da sehnte sich der Engel fort aus seinen Höhen, sehnte sich danach, ein weinendes, lachendes, blühendes, wellendes Staubforn auf Erden zu sein.

Bern: Sprechklub: Freitag, 16. Februar, 16.30 Uhr, Vortrag von Alice Susanne Albrecht (Sugano) über: „Theophrastus Paracelsus, von seiner Auffassung über Mensch und Natur.“

Kafel: Madamerinnen - Vereinigung, Mitgliederversammlung, Mittwoch, 14. Februar, 20.15 Uhr, im Café Friedrich, Röhlihofstrasse 9. Vortrag von Marie Spreiter, S. W. G., Führer in Buchwil: „Die Auseinandersetzung mit den Geheimgängern im Neuen Testament.“ - Gäste sind willkommen.

Sprechklub, 15. Februar, 16.30 Uhr, Vortrag von Alice Susanne Albrecht (Sugano) über: „Die Gehalt des Oberst F. B. Lawrence in Arabien.“

Schaffhausen: Vereinigung für Frauenrechte, Montag, 12. Febr., punkt 8.15 Uhr, in der Rindenburg: Generallieutenantlung, Geschichtlicher Teil; Tee-Pause; Vortrag von Frau E. Fischer-Wirth, Badel, über: „Die Schweizerfrau in erster Zeit.“ - Gäste sind willkommen.

Zürich: Hausfrauenverein Zürich und Umgebung, Mittwoch, 14. Februar, punkt 19.30 Uhr im Kirchengemeindehaus am Strickgraben, gr. Saal: Generallieutenantlung.

Zürich: Sprechklub, Rämistrasse 26, 12. Februar, 17 Uhr, Musikfektion: Frau Lilli Reiff erzählt aus ihrem Leben. - Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

**Reaktion.**

Maagener Teil: Ernst Bloch, Zürich 6, Zimmertstrasse 25, Telefon 822 03.  
 Heulieton: Anna Beynon-Süster, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 812 08.  
 Wochenchronik: Helene David St. Gallen, Tel. 19

**Derektiv-Klier** streng diskret  
 erstes Spezialbüro  
 schafft Klarheit in Vertrauens- Ehesachen, Vaterschafts-  
 Prozessfällen, Beobachtungen, treue fischer Horvath & Szeg  
 Auskünfte **16.56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 48  
 a. Derektiv, Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Haushaltungsschule Zürich**  
 Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnütz. Frauenvereins  
**Koch- u. Haushaltungskurs**  
 für Interne und Externe  
 Dauer 5 1/2 Monate. Beginn: ca. 20. April 1940.  
 Prospekte, Auskunft täglich 10 - 12 und  
 2-5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule,  
 Zellweg 21a. OF 20212 Z

**Evangelisches Töchter-Institut Horgen** (am Zürichsee)  
**Kochen - Haushaltung - Sprachen**  
 Kursbeginn: 1. Mai und 1. November  
 Illustr. und detaill. Prospekte versenden auf Verlangen:  
 Die Vorseherin Fräulein M. Schnyder,  
 Tel. 92 46 12 und der Dir. Präs. J. Schwarzenbach,  
 Seehaus, Horgen, Tel. 92 46 80. P 523 Z Z

**Helvetia Backpulver**



**SILENTIA STAUBSAUGER**

PREISWERT  
 PRAKTISCH  
 ELEGANT  
 STORFREI  
 2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.  
 Zürich Bern Basel

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

**Küchengeräte**  
 in unserer **SPEZIAL-Qualität**  
 bereiten auch Ihnen Freude.  
 Neue Adresse:  
**Nüscherstrasse 44**

**SCHWABENLAND & CO AG**  
 Zürich

**Frauen**  
 Helft dem Vaterland, indem ihr für unsere braven Wehrmänner strickt und sie vor Kälte und Erkrankung schützt.

Strickt Ihnen warme Pullover, Handschuhe, Kopfwärmer, Kniewärmer, Leibwärmer, Socken etc. Die Wolle dazu, sowie gedruckte Anleitungen, finden Sie in reicher Auswahl beim

**„Soldatenuetti“**  
 Alles für Euseri Soldate  
 P. Dietschheim, Seidengasse 16, Zürich 1

**Dipl. Pédicure**  
 Manicure  
 Schönheitspflege  
 Tel. 4 44 20  
 la. Referenzen

**Größe Freude**



**Frl. B. Streuli**  
 Hottingerstrasse 2, Zürich  
 beim Heimplatz

**Kräuter gibt es überall**  
 über unsere Kräuter aus den Schweizeralpen sind besonders kräftig und wirksam.

**Kräuter-Zentrale Kerzing**  
 vorm. Trepp  
 Zürich 1 Rämistr. 5  
 b. Bellevue Tel. 244 59  
 33 Jahre Kräuterkentrale  
 bürgen für Qualität.

**Kombischränke und Kombibüfette**



kauft man doch bei **KOMBI-ROHNER**  
 dem Fachmann mit ca. 40 Mod.  
 P. ROHNER  
 KANZLEISTRASSE 6

Große Auswahl in **Geschenkartikeln**  
 zu vorteilhaften Preisen

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.

**Bertha Burkhardt, Zürich 1**  
 Promenadengasse 6, Tramhalt: Kunsthaus - Pfauen  
 Telefon 2 09 14

**Güggeli** am Spieß gebraten Fr. 3.90

**Seiler's Spezialkonserven „Lerex“**  
 als ständiger Vorrat im Hause

**Traiteur-Seiler**  
 Uraniastraße 7 Zürich 1

**Frau Meili-Epprecht**  
 vorm. Meili & Co. Zürich  
 Fraumünsterstrasse 23  
 1. Stock. Lift  
 Telefon 3 15 86

**Gute Bettwaren!**  
 Kissen, Decken, Flach-Decken,  
 Steppdecken, Wolldecken

**CORSET-SALON**  
 BEBE-ARTIKEL  
 FEINE DAMENWASCHE

**Myrthe**

**Alice Kägi** ZÜRICH 7  
 Forchstrasse 37 beim Kreuzplatz  
 Telefon 4 25 66

Im Spezialgeschäft für **Bettwaren und Steppdecken**

**Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8**  
 Telefon 2 13 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge

**Vertrauenshaus**  
 für gepflegte prima **Wäsche-Aussteuern**  
 noch äußerst preiswert bei **MÜLLER & Sommerau**  
 THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



**Kolibri**  
 Zürich Uraniastraße 2

Größte Auswahl in **Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken  
 Eigenes kunstgewerbliches Atelier  
 Strickstube **J. Schurter.**

**Elektrische Haushaltapparate**

**Baumann, Koelliker**  
 & Co., A.-G., Zürich 1, Sihlstrasse 37  
 Tel. 3 37 33

TELEPHON 3 46 86  
 TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

**Blumenkrämer**  
 „Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH  
 BAHNHOFSTRASSE 38

Der heimelige **Teerraum**  
 Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
 W. BERTSCH, 90M  
 ZÜRICH



**Wo kauft die Frau in Winterthur?**

**VISITE!**

Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

**Bäckerel-Konditorei Ganz am Obertor**

**Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe**

**F. Litschgi-Thumiger**  
 Obergasse 22 Winterthur

**E. Hajner** Winterthur  
 Stadthausstrasse 75  
 vis-à-vis Gymnasium  
 Telefon 2 20 28

**CORSETS**

Stets Neuheiten in modernen Corselets. Hüftformer. Sportgürtel. Brusthalter. Gummigürtel

Maßarbeiten, Aenderungen und Reparaturen bei schnellster Bedienung. Schöne Strumpf-Auswahl

**Küchen- und Haushaltgeräte**  
 in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

**A. FIERZ ERBEN**  
 Steinberggasse 61, Winterthur

**J. Jung** Glaserei, Winterthur  
 Technikumstrasse 32 • Telefon 2 69 46  
 Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glaser- und Schreinerarbeiten

**Wollzentrale (Marktgasse)**

Größte Auswahl in **Wolle - Garne - Seide**

Gratis-Strickanleitung 5% Rabatt

**Warum sich im Winter? mit der Wäsche plagen!**

Billigste Besorgung von **Kilo-Wäsche**

wobei alles Glatte gemangelt und nur wenige Stücke zum Bügeln verbleiben. Sämtliche Herren-, Damen-, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche besorgt Ihnen gewissenhaft die

**Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur**  
 (ältestes Geschäft am Platze)  
 Wiesenstrasse 3 - Telefon 2 16 52  
 Abgabe: Badgasse 8 - Tel. 2 16 42  
 Die Wäsche wird abgeholt und ins Haus gebracht.

**Haushaltungsschule Bern**  
 der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins  
**3 Fischerweg 3**

Am 1. Mai 1940 beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs**. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

**Praktische Fächer:** Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau. P 6307 Y

**Theoretische Fächer:** Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Hauswirtschaft, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft und Prospekte durch: **Die Direktion.** Tel. 2 24 40

**Für Ihren Notvorrat**

verwenden Sie nur das kaltgepresste, lange Zeit haltbare **AMBROSIA-OEL**

Für die Lagerung von Oel sind Glasflaschen nicht geeignet, da das Tageslicht dem Oel schadet; kaufen Sie deshalb die **praktischen Kannen** zu 2 kg, 5 kg, 10 kg

**SPEISEOEL**

**Ambrosia**

